

## *Cher Monsieur le Curé,*

... so beginnt ein Brief, den ein unbekannter Franzose an den Breisacher Pfarrer PETER KLUG richtete. Der Brief lag in einer von zwei Holzkisten, die eine französische Spedition während seiner Abwesenheit in den Pfingstferien im Pfarrhof abgeladen hatte.

Pfarrer Klug, ein vorsichtiger Mann, traute der Sache nicht. Da er keinerlei Information über den Inhalt der Sendung besaß, telefonierte er so lange nach Frankreich, bis er jemanden antraf, der Genaueres wusste: Er könne die Kisten ohne Sorge öffnen, beruhigte man ihn aus der Ferne, sie enthielten weder Sprengstoff noch Bomben, er werde lediglich »des tableaux«, also Bilder, darin finden.

Nachdem Pfarrer Klug den PGRats-Vorsitzenden PETER WIEDENSOHLER, Stadtarchivar UWE FAHRER und Altbürgermeister FRITZ SCHANNO als fachmännische Verstärkung gerufen hatte, wurden die Kisten geöffnet. Die vier mussten einige Zeit rätseln, bis sie dahinter kamen, worum es sich bei dem erstaunlichen Inhalt handelte. Über die Entdeckung und den Wortlaut des an den Pfarrer gerichteten Briefes bewahrte sie Stillschweigen.

Doch dann machte es Monsieur le Curé höchst spannend: Im Gottesdienst am Sonntag vor dem Stadtpatrozinium kündigte er den Gemeindemitgliedern an, dass er ihnen, wenn sie nach dem Gottesdienst am Fest der Stadtpatrone in den Hochchor kämen, eine Überraschung zu zeigen habe.

Dort auf dem Boden standen dann auch, zuerst mit Leintüchern zugedeckt, fünfzehn Bilder. Das Interesse der Gemeinde war groß, und als Ministranten die Medaillons mit der Darstellung der fünfzehn Gesätze des Rosenkranzes für jeden gut sichtbar in die Höhe hoben, erhielten sie sogar Applaus.

Wir kommen zum Brief zurück, dessen Absender wahrscheinlich ein Verwandter eines alten Mannes aus Frankreich ist: Er teilt dem Pfarrer darin lapidar mit, sein inzwischen verstorbener Verwandter habe sich die Bilder nach dem Krieg unrechtmäßig angeeignet und habe verfügt, man solle sie nach seinem Tod dem Eigentümer zurückgeben.

Die kreisrunden, auf Holz gemalten Ölbilder (Durchmesser 47 cm ohne Rahmen) stammen, wie aus den Motiven zu schließen ist, mit einiger Sicherheit aus einem frühen Rosenkranzaltar. Der achtzigjährige Fritz Schanno, ein hervorragender Kenner des Münsters und seiner Geschichte, hat zwar den Altar, niemals aber die Bilder gesehen. Kein Wunder: OTTO LANGER (1829 – 1914), ebenfalls ein eifriger Münsterbeobachter, berichtete vor genau einhundert Jahren in

der »BREISACHER ZEITUNG« über Gemälde im Münster; auch er erwähnt die Bilder nicht. Auf einem von ihnen findet sich übrigens eine Signatur mit Jahreszahl.

16 26  


Oben: Signatur mit Jahreszahl 1626.

Links: Eines der aus Frankreich zurückerhaltenen Bilder. Es ist das Bild mit der Signatur.

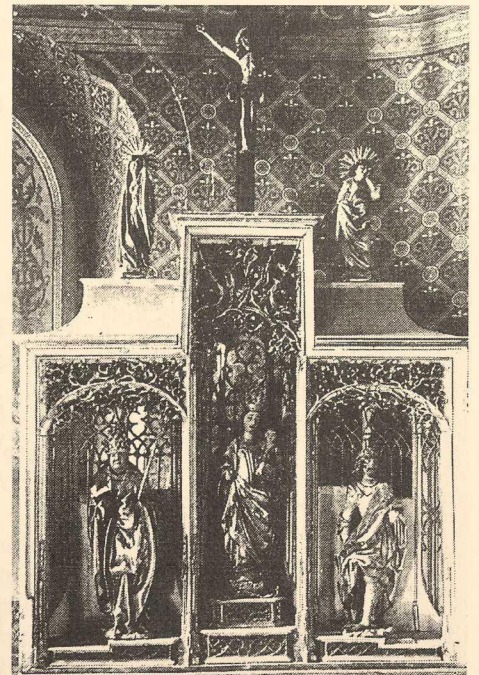
Rechts: Der Rosenkranzaltar im Münster

Wird man die Geschichte der Bilder je aufdecken? Wir hoffen, den Lesern der Schrift »unser MÜNSTER« früher oder später eine Antwort auf die Frage geben zu können. Pfarrer Klug bedankte sich für die Sendung höflich und vermerkte noch dies: *Le »voleur« était dans nos yeux un instrument du Bon Dieu. Sans lui les tableaux auraient certainement été brûlés ou détruits dans les troubles de la guerre.*

Zum Rosenkranzaltar schreibt GERHARD KLEIN im Heft »DAS BREISACHER ST. STEPHANSMÜNSTER« (gekürzt):

»Im Kippenheimer Beinhaus stand »unbenutzt« und »ganz vermodert« ein gotischer Altar vom Ende des 15. Jahrhunderts, den der spätere Großherzog Friedrich von Baden bei einer Versteigerung 1854 erwarb; er war bereit, ihn an eine Kirche abzugeben. Nach längeren Verhandlungen schenkte der Großherzog 1856 dem Breisacher Münster den »uralten Altar in rein gotischem Stil«. Breisach wurde zur Auflage gemacht, ihn zu restaurieren.

1885 wurde der alte Altar in der Heiliggrabkapelle abgebrochen und der neue Rosenkranzaltar aufgestellt. Über den Nischen des Altarschreins stand auf einem Walmdach die Kreuzigungsgruppe, der Erlöser am Kreuz in der Mitte, links Maria und rechts Johannes der Täufer. Für die geplante Renovierung des Altars, der beiden Flügel mit Gemälden, des Tabernakels und des Gesprenge, war jedoch kein Geld





vorhanden.

Im letzten Krieg wurde der Rosenkranzaltar durch Granattreffer völlig zerstört, die Figuren waren ausgelagert und blieben erhalten. Die Trümmerreste wurden wohl mit dem Schutt aus dem Innern des Münsters 1945 abgefahren, die letzten Reste des zerstörten Altars sind vermutlich bei Aufräumarbeiten im Pfarrhaus in den 60er Jahren auf der Müllkippe gelandet. Die Madonna und die beiden männlichen Figuren sind heute in der Südkonche, die Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes dem Täufer in der Nordkonche aufgestellt.«

*Ministranten recken am Stadtpatrozinium 1999 die zurückgegebenen Rosenkranzmedaillons hoch.*

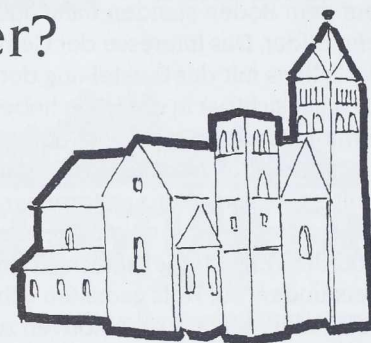
Bild: C. MENGES (Badische Zeitung)

## Wie alt ist das Breisacher Münster?

Im Führer des MUSEUMS FÜR STADTGESCHICHTE gibt es eine interessante Grafik, auf der man mit einem Blick ablesen kann, wann wo am Münster gebaut wurde. Mit Erlaubnis der Museumsleitung geben wir die Zeichnungen (aus farblichen Gründen abgeändert) wieder.

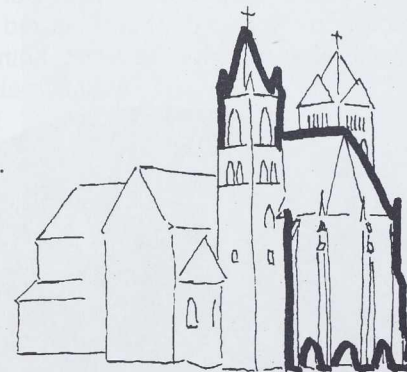
### 1180 bis 1220

Spätromanischer Neubau (zuvor wahrscheinlich Kirche aus der spätmerowingisch-karolinischer Zeit)



### 1270 bis 1300

Anbau eines gotischen Hochchors. Fertigstellung des Südturms.



### 1330 bis 1350

Beginn des Umbaus zu einer Hallenkirche. Nach der Erstellung der Umfassungsmauern des Westjochs bis etwa in Portalhöhe werden die Arbeiten eingestellt.



### 1473 bis 1494

Fertigstellung des Westbaus und der Sakristei.

Was Sie im Münster über das Münster nicht erfahren, das entdecken Sie bestimmt im  
**Museum für Stadtgeschichte.**

Besuchen Sie das Rheintormuseum!